

zum Großfriesland der karolingischen und ottonischen Zeit, vor allem in ihren kunstgewerblichen Niederschlägen und ihrem Münzwesen klar erkennen lassen. Neun ausführliche Kataloge im Anhang bieten Fundortbelege für die einzelnen Perioden und runden das Werk als hervorragend geeignet für wissenschaftliche Studien ab. Wie begrüßenswert wäre es, wenn jede der niederländischen Provinzen eine gleich vorzügliche Darstellung seiner frühesten Kulturgeschichte besäße!

K. H. J a c o b - F r i e s e n

Brandt, Karl: Frühgeschichtliche Bodenforschungen im mittleren Ruhrgebiet. 8°. 230 S. mit 132 Abb. Paderborn, Verlag Ferdinand Schöningh.

Im Emscher- und Lippegebiet hat der Verf. als Leiter des Emschertal-Museums in Herne seit langen Jahren neben seiner Museumsarbeit auch eine erfolgreiche Außentätigkeit durchgeführt und sich wenig beachteten Fundgruppen zugewandt. Was er durch Feststellung und Ausgrabung frühgeschichtlicher Gräber und Siedlungsplätze, 15 aus der fränkisch-merowingischen, 38 aus der karolingischen Zeit, an Ergebnissen erzielen konnte, legt er jetzt ausführlich dar. Dabei geht er von den grundlegenden Erkenntnissen in Badorf und Pingsdorf unweit Brühl bei Köln aus, wo umfangreiche Töpfereien bestanden, die einst weite Gebiete Mittel- und Nordeuropas mit ihrem Tongeschirr versorgten. Verfasser bricht mit der Annahme, daß seine Heimat auch zum frühen Siedlungsgebiet der Sachsen gehört habe, dafür ließ sich kein archäologischer Beleg finden. Dagegen konnte nachgewiesen werden, daß die geschichtliche Besiedlung auf einer breiten frühgeschichtlichen Basis ruht, die ihrerseits bis in die Römerzeit und die davorliegenden Zeiten zurückgeht, daß also eine ausgesprochene Besiedlungskontinuität vorliegt. Wenn der Verfasser betont, er sei überzeugt, daß auch anderswo die gleiche Feststellung gemacht werden kann, falls auch dort mit gleicher Regsamkeit Geländeforschungen betrieben werden, so können wir dem nur beipflichten und hoffen, daß sich an möglichst vielen Plätzen gleich eifrige Heimatforscher finden. Die vorliegende Arbeit gereicht nicht nur dem Verfasser wegen seiner mustergültigen Untersuchungen, sondern auch der Stadtverwaltung, die den Druck in vorbildlicher Weise ermöglichte, zur Ehre.

K. H. J a c o b - F r i e s e n

Breuil, H. und Lantier, R.: Les hommes de la pierre ancienne. 8°. 335 S. mit 32 photogr. Abb. auf XVI Taf. Paris. Verlag Payot.

Die beiden besten Kenner von Frankreichs Urgeschichte haben sich vereinigt, um einen Überblick über den neuesten Stand der Forschung für die Abschnitte des Paläolithikums und Mesolithikums zu schreiben, der nicht anders als grundlegend ausfallen konnte. Nach einer kurzen Forschungsgeschichte werden die geologischen Grundlagen und die absolute Chronologie behandelt, wobei die von manchen Seiten

angezweifelten Ergebnisse der auf astronomischen Berechnungen beruhenden Zeitbestimmung von Milankovitsch voll anerkannt werden. Es folgen Ausführungen über die Technik in Stein, Holz, Knochen usw., dann eine Schilderung der prähistorischen Landschaften mit ihren Tier- und Pflanzenwelten, weiter eine Darstellung der wichtigsten Waffen und Werkzeuge im Leben des Altsteinzeitmenschen, sowie seiner Wohnplätze und schließlich eine Schilderung der eiszeitlichen Menschenrassen. In den folgenden Kapiteln erfährt das Jungpaläolithikum eine besonders ausführliche Würdigung, wobei die für diesen Zeitabschnitt von Menghin vorgeschlagene Bezeichnung Miolithikum als Nonsens abgelehnt und dafür der folgerichtig gebildete Ausdruck Leptolithikum gebracht wird. Besonders wichtig sind die Ausführungen über die Unterteilungen der leptolithischen Perioden, die das Ergebnis der Lebensarbeit von Breuil in klaren, kurzen Kapiteln bringen. Den Schlußteil bilden Erörterungen über die Kunst und Religion jener Zeiten und runden das Bild von der materiellen wie der geistigen Kultur ab. Im Andenken an die wertvolle Mitarbeit, die diesen beiden französischen Forschern unser Landsmann Hugo Obermaier leistete, ist das Werk ihm gewidmet, eine schöne Anerkennung gleichen wissenschaftlichen Strebens.

K. H. J a c o b - F r i e s e n

Breuil, H. und Windels, F.: Quatre cents siècles d'art pariétal. Les cavernes ornées de l'âge du renne. 4^o. 413 Seiten mit 531 Abbildungen in photogr. u. zeichnerischen Wiedergaben, darunter 6 farbigen Tafeln. Montignac 1952.

Südfrankreich und Nordspanien bilden von der Aurignac- bis zur Madeleine-Stufe die franko-kantabrische Kunstprovinz, die uns im letzten halben Jahrhundert ganz überraschende Einblicke in die Anfänge der menschlichen Kultur gewährt haben. Dieses Erkenntnis ist vor allem die Lebensarbeit des Abbé Henri Breuil, der als das Haupt der Paläolithforscher in diesem Gebiet eine erstaunliche Leistung vollbracht hat. Eine Reihe kostbarer Monographien über die Höhlenkunst ist unter seiner Führung, finanziert durch den Fürsten Albert I. von Monaco, herausgebracht worden, die wohl wertvollsten wissenschaftlichen Stoff vermittelten, aber wegen ihrer Seltenheit und Kostbarkeit nicht den Weg in die breite Öffentlichkeit fanden. Da ist es nun ein großes Verdienst von Fernand Windels, einem erfahrenen Höhlenphotographen, das vorliegende Werk zusammengestellt zu haben, und kein anderer als Henri Breuil wäre geeigneter gewesen, die Schriftleitung zu übernehmen. Um es vorweg zu sagen, alle photographischen Aufnahmen in Lichtdruckwiedergabe, alle Zeichnungen (meist von Breuil) und die Karten sind von hervorragender Klarheit und besitzen bei der vorzüglichen Ausstattung des Werkes höchsten dokumentarischen Wert. Nach einleitenden Kapiteln über den Ursprung der Kunst, über die so erstaunliche Erhaltung der Kunstwerke durch die Jahrzehntausende und über ihre Zeitstellung